

DaF-Praktikum vom 5. Februar – 18. Mai 2007

Erfahrungsbericht von Katrin Zweimüller (Universität Salzburg)

Als ich am 1. Februar 2007 zum ersten Mal in meinem Leben südafrikanischen Boden betrat, war mir zugegebenermaßen ein wenig mulmig zumute. Worauf hatte ich mich da eigentlich eingelassen? Ein viermonatiges Praktikum als Deutschassistentin an der Universität Stellenbosch, das klang ja ganz schön, aber was genau würde mich erwarten? Was würden im Detail meine Aufgaben sein, würde ich ihnen gewachsen sein und – am wichtigsten – würde ich mich denn dort wohl fühlen??



Über vier Monate später, bereits zurück in der Heimat, kann ich all diese Fragen ganz genau beantworten, besonders die letzte: Ja, ich fühlte mich außerordentlich wohl! So sehr, dass der Abschied kein leichter war und schon fleißig die Rückkehr geplant wird. Doch zunächst vielleicht der Reihe nach.

Meine Aufgaben als Deutschpraktikantin waren ganz vielseitig: Erstens hielt ich zwei Mal pro Woche einen öffentlich zugänglichen Abendkurs für Anfänger. Die Gruppe hatte mit 8 Leuten eine sehr angenehme Größe, zwei Drittel waren Studenten, der Rest Berufstätige. Für diesen Kurs stand mir ein DaF-Lehrwerk zur Verfügung, an dem ich im Wesentlichen meinen Unterricht ausrichtete. Immer wieder ergänzte ich mein Lehrmaterial aber durch selbst erstellte Übungen, Teste, Spiele und auch eine Einheit mit offenem Lernen. Meine Schüler waren sehr eifrig bei der Sache, sodass mir der Unterricht großen Spaß machte.

Weiters wurden mir zwei Tutorien übertragen, ein Sprachtutorium für Erstsemestrige und ein Literatortutorium für Zweitsemestrige, die ich jeweils ein Mal pro Woche abhielt. Das Literatortutorium, wo ich eine von 5 Parallelgruppen betreute, war ganz eng an eine Vorlesung geknüpft, die mein Betreuungslehrer Dr. Annas hielt. Er war es auch, der das Material für das Tutorium zur Verfügung stellte. Da alle Studenten hier erst in ihrem zweiten deutschen Lernjahr waren, war ihr Deutsch zwar noch recht schlecht, aber im Allgemeinen waren sie sehr bemüht.

Im Gegensatz dazu war das Deutsch der Erstsemestrigen viel besser. In dieser Gruppe hatten alle schon Deutsch in der Schule gelernt, und ich konnte ganz flüssig und beinahe normal mit ihnen reden. Anders als beim Literatortutorium und beim Abendkurs hatte ich hier kein vorgegebenes Material, das ich benutzen konnte, sondern musste mir selber zusammensuchen, was ich brauchte. Ich versuchte eine Mischung aus Grammatik, Sprech- und Schreibanlässen sowie Spiel & Spaß anzubieten – immer mit dem Ziel, den Studenten die Möglichkeit zu geben ihr Deutsch zu verbessern. Es schien zu funktionieren, denn in meiner letzten Woche erhielt ich von diesen Studenten ein sehr persönliches, positives Feedback.

Abgesehen von diesen drei Fixpunkten zählten auch Hospitieren, Organisieren von Filmabenden und Hilfe bei Korrekturen zu meinen Aufgaben, und ich musste zudem immer wieder einspringen, wenn wo Not am Manne bzw. Frau war. Insgesamt hatte ich viel Freude an meiner Arbeit am Deutschinstitut, da nicht nur in akademischer sondern auch in persönlicher Hinsicht „die Chemie stimmte“. Angefangen von diversen Einkaufsshuttle-Diensten zu Beginn meines Aufenthalts, den zahlreichen Leihgaben an meinen bescheidenen Haushalt, dem gemütlichen Begrüßungsbraai (dt. Grillen) bei Institutsleiterin Prof. von Maltzan sowie den vielen fachlichen Hilfestellungen - ich wurde von meinen Kollegen sehr freundlich aufgenommen und fühlte mich am Institut wie zuhause! Diese vier Monate in Südafrika waren einzigartig für mich; ich habe viel gelernt, viel gesehen und vor allem viele neue Freunde gewonnen. Ich bin unglaublich dankbar, dass mir diese Chance gewährt wurde und kann das DaF-Praktikum an der Universität Stellenbosch nur wärmstens weiterempfehlen!